



## Theaterpädagogische Begleitmappe

**Themen:** Kinder und Erwachsene \*  
Freundschaft \* Detektive \* Richtig  
und Falsch \* Augenhöhe \* Berlin \*

# FALKE UND DIE DETEKTIVE

NACH DEM ROMAN  
VON ERICH KÄSTNER



REGIE: THOMAS SUTTER  
MUSIKALISCHE LEITUNG: SINEM ALTAN

## Herzlich Willkommen!

„Emil und die Detektive“ im Atze-Musiktheater. Wer das hört, möchte sich wohl gleich das Buch schnappen, sich in Vorfreude auf das Theaterstück verkriechen und ganz in die Welt Erich Kästners eintauchen. In das Berlin der 20er Jahre, in eine Welt, in der mutige Kinder den Bösewicht besiegen. Eine zeitlose Detektivgeschichte, die spannend ist und einfach Spaß macht!

Die Inszenierung erfüllt diese Erwartungen absolut. Sie macht Spaß, hat Tempo, viel Musik und Witz. Aber sie bietet auch Raum zum Nachdenken über die eigene Stellung in der Gesellschaft, über Freundschaft, Moral und Zusammenarbeit.

In dieser theaterpädagogischen Begleitmappe möchten wir Ihnen Methoden an die Hand geben, den Theaterbesuch mit Ihrer Klasse auf lebendige Weise vor- und nachzubereiten.

Die Gliederung in thematische Kapitel macht es Ihnen möglich, im Rahmen größerer Projekte einen direkten Zusammenhang zum Stück herzustellen und die Inszenierung an Themen, die im Unterricht behandelt werden oder die in der Klasse eine Rolle spielen, anzuknüpfen.

Unsere Zielgruppe sind Grundschul Kinder ab 6 Jahren.



Bei Fragen oder Anregungen, wenden Sie sich bitte an uns:

Unsere Ansprechpartnerin im Atze Musiktheater:  
Katja Dittmann: 030 – 614 52 44  
Email: [k.dittmann@atzeberlin.de](mailto:k.dittmann@atzeberlin.de)

## Handhabung

In der vorliegenden theaterpädagogischen Begleitmappe finden Sie fünf thematische Kapitel, die jeweils mit einer eigenen Farbe gekennzeichnet sind. Jedes Kapitel beinhaltet eine Unterrichtseinheit von 90 Minuten, in der die Übungen jeweils aufeinander aufbauend angeordnet sind. Die Übungen können aber auch je nach Bedarf unabhängig voneinander durchgeführt werden.

Zu jeder Übung gibt es Fragen, die die Kinder auffordern, ihre Erfahrungen aus den Übungen zu reflektieren. Diese sind mit einer Denkblase gekennzeichnet:



### Reflexion

Wie sah das aus? Wie war es, durch den Raum zu fliegen? War es schwer, im Schwarm zu bleiben? erinnert euch das an eine Szene aus dem Theaterstück?



In den Informationskästen wird der direkte Bezug zum Theaterstück hergestellt.

### **i** Im Theaterstück:

Beim Singen der „Parole-Emil“ bewegen sich die Kinder wie in einem Taubenschwarm.

Der Inhalt der Informationskästen ist als Hilfestellung für die LehrerInnen/SpielleiterInnen gedacht.

## Inhaltsverzeichnis

Herzlich Willkommen!.....	2
Handhabung.....	3
Emil und die Detektive.....	5
Fragen an das Team.....	6
Kinder und Erwachsene.....	8
1. 1,2,3 Polizei.....	9
2. Bildhauer.....	10
3. Wenn ich eine Königin wäre.....	11
4. Der Grundeis auf der Bank.....	12
5. Szene: Emil, die Leiter auf und ab.....	13
Freundschaft.....	14
1. Reise nach Berlin.....	15
2. Gustav sagt: „Ja, gerne!“.....	16
3. Die Tauben vom Nollendorfplatz.....	17
4. Gustav hupt.....	18
5. Parole Emil.....	19
Detektive.....	22
1. Wer nichts wird, wird Wirt, wie der Wirth.....	23
2. Raubüberfall.....	24
3. Raub in der Eisenbahn.....	25
4. Räuber und Gendarm.....	26
Richtig und falsch.....	27

1. Die rasenden Reporter.....	28
2. Hypnose.....	29
3. Foto Reportage.....	30
4. Tauziehen.....	31
Augenhöhe.....	33
1. Auto.....	34
2. Parcours mit zusammengebundenen Beinen.....	35
3. Kein Leben ohne Dich.....	36
4. Gebärdensprache.....	37
Berlin.....	40
1. Erinnerungsfotos.....	41
2. Ach wie gut, dass niemand weiß.....	42
3. "Knorke ist doppelt so schnaffte wie dufte".....	43
4. Lieber Emil, Grüße aus Berlin.....	43
5. Das Berlin-Ungeheuer.....	44
Anhang.....	46
Impressum.....	49



## Emil und die Detektive

Eine Inszenierung nach dem Kinderbuch-Klassiker von Erich Kästner.

Zum ersten Mal darf Emil Tischbein allein nach Berlin fahren. Seine pfiffige Cousine Pony Hütchen und seine Großmutter erwarten ihn vergeblich am Hauptbahnhof. Denn Emil hat sich bereits in eine aufregende Verfolgungsjagd gestürzt: quer durch die große Stadt, immer hinter dem Fiesling Grundeis her, der ihm im Zug sein Geld gestohlen hat. Zum Glück bekommt er bald Unterstützung von Gustav mit der Hupe und seiner Bande.

Die spannende Geschichte wird zu einem musikalischen Theaterabenteuer: Zehn Mitwirkende treten durch szenische Lieder, chorisches Sprechen und Body Percussion in Erscheinung und spielen live die Instrumente Cello, Violine, Akkordeon und Charango (bolivianisches Saiteninstrument) sowie die Percussion-Instrumente Urdu, Djembe und Darbuka.

### Ensemble:

**Regie:** Thomas Sutter

**Musikalische Leitung:** Sinem Altan

**Bühnenbild:** Jochen G. Hochfeld

**Kostümbild:** Marie Landgraf

**Komposition und Liedtexte:** Thomas Sutter

**Dramaturgie:** Göksen Güntel

**Lichtdesign:** Aaron Vorpahl und Ulrich Müller

**Ton:** Jasper Diederich

**Regieassistenz:** Rebecca Selle

**Kostümschneiderei:** Christiane Walter, Marie Landgraf, Kaye Tai, Edda Schmidt

**Kostümassistenz:** Florian Schmuck

**Bühnenbau:** Jochen G. Hochfeld, Henryk Weidl, Ulrich Müller

**Rechte:** Verlag für Kindertheater Weitendorf GmbH

### Musiker und Schauspieler:

Doro Gehr, Nikolaus Herdieckerhoff, Nina Lorck-Schierning, Aciel Martinez Pol, Olivia Meyer Montero, Folke Paulsen, Mathieu Pelletier, Iljá Pletner, Schmidty Schmidt, Tanya Watoro

## Fragen an das Team

**Warum "Emil und die Detektive? Was macht diese Geschichte so aktuell für Dich, dass Du sie inszeniert hast?**

**Thomas Sutter** (Regisseur von „Emil und die Detektive“ und Leiter des Atze Musiktheaters):



"Die Botschaft des Romans passt perfekt zum ATZE Musiktheater: Gemeinsam ist man stärker als allein! Das gilt vor allem in schwierigen Momenten wie in der Geschichte, als Emil nach dem Diebstahl zunächst verzweifelt ist. Diese Botschaft ist für mich echt zeitlos: es war damals so und gilt auch heute. Wichtig ist für mich auch, dass die ganze Geschichte aus der Kinderperspektive erzählt wird. Denn leider werden auch heutzutage Kinder oft nicht ernst genommen. Es ist mir wichtig, Kinder zu ermutigen selbst aktiv zu werden und ihr Schicksal in die eigene Hand zu nehmen. Allerdings musste ich auch ein paar Dinge ändern, vor allem, dass im Unterschied zum Roman jetzt auch Mädchen in Gustavs Bande sind und Emils Cousine Pony Hütchen eine größere Rolle einnimmt. Damit möchte ich deutlich zeigen, dass Mädchen genauso mutig sind wie Jungs. Dieser Aspekt tauchte bei Kästner noch gar nicht auf."

**Matthieu Pelletier** (spielt in „Emil und die Detektive“ den Professor, der mit Gebärdensprache kommuniziert.):



**Konntest Du schon Gebärdensprache oder hast Du die für diese Inszenierung gelernt?**

Nein, ich wollte am Anfang nur die gesprochene Sprache mit einem paar Zeichen unterstützen, aber die Idee hat so sehr gefallen, dass ich plötzlich alles in Gebärdensprache lernen musste. Es war viel Arbeit, das alles zu lernen, hat aber auch viel Spaß gemacht.

**Wie verändert es Dein Spiel, wenn Du eine so andere Sprache benutzt?**

Augenkontakt wird extrem wichtig und es ist schwerer, den zu bekommen, weil man mit der Stimme nicht rufen kann. Es kann sehr frustrierend sein, wenn die Kollegen einen dann nicht angucken. Es gilt auch für Gehörlose als große Beleidigung, wenn Leute weggucken, während einer redet, also gebärdet. Ansonsten muss man im Körper immer wach bleiben und sich deutlicher bewegen, aber das sollte jeder Schauspieler sowieso...

**In eurem Spiel sind Musik, Text und Bewegung sehr eng verbunden. Wie entwickelt ihr diese Art von Szenen?**

**Nikolaus Herdieckerhoff** (Schauspieler und Musiker in „Emil und die Detektive“):



Vom Ablauf her will ich erst mal die Cellostimme lernen.  
Ich halte die arrangierte Cellostimme aus: „Ich pass' schon auf mich auf Mama“ für genial.  
Sie klingt sehr simpel, wunderschön und ist an einigen Stellen raffiniert gewendet.  
Diese Cello-Linie funktioniert sogar als Solostück!

Oder Emils „Hypnotisiert“:

Das sind herrliche Wege, die ich da reiten darf.  
In solchen Augenblicken ist spannend, da das Cello das Bauchgefühl des Sängers verstärken soll.  
So verwebt Sinem Altan die Musiker intensiv mit dem jeweils Handelnden.  
Das Cello ist mal die Basis mit ein paar Melodien; mal begleitend; mal unterstreichend; mal gegensätzlich.  
Mal Klassik; mal Avantgarde; mal Soul; Ska...  
Aus meiner Sicht schafft die Musik viel Tiefe in den jeweiligen Darstellungen.  
Je nach Bedarf passe ich meine Spielart darauf an.  
Danach gehe ich an Texte, Gänge, Logistik (wo steht was auf der Bühne / wann greife ich was).

**Schmidty Schmidt** (Schauspieler und Musiker in „Emil und die Detektive“):



Als erstes steht die Musik - für mich als Trommler gibt es keine Notation.  
Ich entwickle die Rhythmen und die Art der Instrumentierung, sofern sie nicht vorgegeben ist.  
Danach geht es in die Rollenfindung und die Bewegung. Alle Komponenten werden dann zusammengefügt und wenn ich Glück habe, ist alles schick :-).



## Kinder und Erwachsene

*In der Inszenierung „Emil und die Detektive“ spielt das Verhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen in unserer Gesellschaft eine große Rolle.*

*In diesem Kapitel möchten wir Kinder anregen, die gesellschaftliche Rangordnung in ihrem Umfeld wahrzunehmen und im Spiel zu hinterfragen.*

*Jeder Mensch setzt sich ständig zu anderen Menschen in Beziehung und ordnet sich unbewusst in eine Hierarchie ein. Das geschieht in jeder Situation neu. So können manche Kinder auf dem Spielplatz der Anführer sein, aber bei Oma, die schüchterne Enkelin, die sich nicht traut, den Hund zu streicheln. Es gibt auch Menschen, die ständig eine hohe Stellung in der Gesellschaft ausstrahlen oder diejenigen, die sich oft untergeordnet finden.*

*Im Theater bezeichnen wir diese Stellung als „Status“. Einen „Hochstatus“ besitzt also eine Person mit gesellschaftlichem Ansehen, machtvoller Position, selbstbewusstem Auftreten etc. Einen „Tiefstatus“ hat diejenige Person, die anderen gesellschaftlich untergeordnet ist, in bedürftiger Position ist oder unsicher auftritt.*

*Oft macht das Spiel mit Statusunterschieden die Theaterszenen wesentlich interessanter, deshalb nimmt die Arbeit am Ausdruck des „Hoch- und Tiefstatus“ eine*

*wichtige Rolle in vielen Schauspielausbildungen ein.*

*In dem Theaterstück sind die Beziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen von einem Statusgefälle stark geprägt. Die Kinder werden vorerst den Erwachsenen untergeordnet, bis sie selber Initiative ergreifen und durch die gemeinsame Verfolgung und Überführung von Grundeis einen Statuswechsel erzwingen.*





## 1. 1,2,3 Polizei

Dauer:	ca. 10 Minuten
Ziel:	Aufwärmen, üben von Einfrieren und Einführung des Themas "gesellschaftliche Stellung"
Raum:	Im freien Raum

### So geht`s:

Die Gruppe steht in einer Reihe nebeneinander am Ende des Raumes. Sie sind Kinder. Gegenüber am anderen Ende des Raumes steht ein Kind, das den Polizisten spielt.

Ziel der Gruppe ist es, auf die andere Seite des Raumes zu gelangen und die Wand hinter dem Polizisten anzumalen.

Die Kinder dürfen sich aber nicht bewegen und tun das nur heimlich, wenn der Polizist wegschaut.

Dieser dreht sich mit dem Rücken zur Gruppe und ruft laut. „1,2,3 Polizei!“ Auf „Polizei“ dreht er sich zur Gruppe um. Wen er in Bewegung erwischt, muss wieder an den Anfang zurück.

Wer die Wand hinter dem Polizisten als erster berührt, darf der nächste Polizist sein.



### Reflexion

Wie ist das für euch, ein Polizist zu sein? Wie ist es, ausschließlich zu reagieren und heimlich Verbotenes zu tun? Welche Strategien habt ihr in der Gruppe entwickelt? Gibt es eine Szene im Stück, an die euch das Spiel erinnert?



### Folgende Szenen in der Inszenierung haben Ähnlichkeiten mit dem Spiel:

Die erste Szene, in der Emil beinahe beim Sprühen erwischt wird. (Inhalt)

Die Szene, in der die Kinder unter dem Hotelfenster singen und sofort in ihren Löchern verschwinden, wenn Grundeis das Fenster öffnet. (spieltechnisch)

Als Grundeis das Café verlässt, folgen ihm die Kinder. Immer wenn er sich umdreht frieren sie ein. (spieltechnisch)

Die Szene in der Pony und Emil das Zimmer durchsuchen und nicht erwischt werden dürfen. (Spannungsaufbau)

## 2. Bildhauer

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Erklärung des Begriffes „gesellschaftliche Stellung“
Raum:	Im Stuhlkreis

*Zur Erklärung des Begriffes „gesellschaftliche Stellung“ können Sie das Bild einer Leiter benutzen:*

*Es gibt in unserer Gesellschaft Menschen, die sich oben auf der Leiter befinden und andere, die sich weiter unten befinden. Die, die oben sind, üben Macht aus und tragen Verantwortung, die die unten sind, befolgen Anweisungen oder übernehmen weniger Verantwortung. Jeder Mensch bewegt sich ständig auf der Leiter hoch und runter, weil niemand sich immer gleich verhält. Das ist auch immer abhängig von der Situation und von den anderen Menschen, mit denen wir zu tun haben. Manchmal verhalten sich Menschen auch einfach so, als seien sie ganz oben, oder ganz unten und legen damit fest, wie sich andere ihnen gegenüber zu verhalten haben.*

*Berühmte Personen, die oben auf der Leiter sind, oder sich so verhalten: Angela Merkel, Dieter Bohlen, der Coolste aus der Klasse, eine beliebte Lehrerin.*

*Berühmte Personen, die unten auf der Leiter sind: Homer Simpson, Shrek, Mr. Bean, der Schüchterne in der Klasse.*

### So geht's

Erklären Sie den Begriff „gesellschaftliche Stellung“ und sammeln Sie Beispiele mit den Kindern.

Zu jedem Vorschlag spielt ein Kind eine Statue der Person. Die anderen Kinder können Verbesserungsvorschläge machen, indem jeweils ein Bildhauer die Skulptur vorsichtig verändert. Oft sind es winzige Details, die die Statue viel glaubhafter machen können, z.B. eine kleine Anhebung der Nase.

Mögliche Erweiterung der Übung:

Wenn die Statue glaubwürdig im Kreis steht, klatschen die Kinder im Stuhlkreis. Die Statue darf nun zum Leben erwachen und eine Runde im Kreis laufen als die Person, die sie darstellt.



Reflexion

Wer ist in dem Theaterstück oben auf der Leiter?

Wer ist unten?

**i** Folgende Personen sind in der Inszenierung oben, bzw. unten auf der Leiter:

Oben: Der Grundeis, der Wirth, generell die Erwachsenen. Am Schluss die Kinder etc.

Unten: Emil und seine Mutter, die Kinder etc.

### 3. Wenn ich eine Königin wäre

Dauer:	ca. 20 Minuten
Ziel:	Die Kinder entdecken die körperlichen Merkmale, in denen sich die Stellung in der Gesellschaft ausdrücken kann
Raum:	Im freien Raum

#### So geht's:

Die Kinder laufen frei im Raum umher. Hierbei läuft jedes Kind für sich und wählt eine freie Route, ohne im Kreis zu gehen (manchmal kann es hilfreich sein, die Kinder zu bitten, gerade Linien zu laufen und immer im rechten Winkel abzubiegen.).

Die SpielleiterInnen geben nun von außen folgende Anweisungen und Fragen in die Gruppe:

Lauft ganz normal, als ob Ihr auf dem Weg zur Schule seid. Achtet darauf, wie sich Eure Füße bewegen, Eure Beine, Eure Schultern und Arme. Merkt Euch, wo Euer Blick hingeht und wie Ihr Euren Kopf haltet.

Spielt eine Person, die ganz oben auf der Leiter ist.

Achtet darauf, was jetzt anders ist, wie sich diese Person durch den Raum bewegt, wie sie/er die Schultern und den Kopf hält, die Füße bewegt. Merkt Euch wo der Blick hingeht.

Begrüßt Euch gegenseitig.

Nachdem alle die Bewegungen gefunden haben, die eine hohe Stellung ausdrücken und in den Begrüßungen ausprobiert haben, bleiben alle stehen und schütteln sich kurz.

Nun folgen dieselben Anweisungen der SpielleiterInnen, dieses Mal darauf bezogen, eine niedrige Stellung auszudrücken. Eine Person zu spielen, die auf der untersten Leitersprosse agiert.



#### Reflexion

Welche Stellung hat euch mehr Spaß gemacht zu spielen?

Welche körperlichen Merkmale haben diese gegensätzlichen Stellungen?

Trifft das auch auf einzelne Personen im Theaterstück zu?



In der Inszenierung kann man beobachten, wie sich die „gesellschaftliche Stellung“ auf die Körperhaltung auswirkt:

Im Theaterstück haben der Grundeis, der Wirth und die Polizisten eine hohe Stellung. Emil und seine Mutter und die Kinder hingegen eine niedrige. Dies ist deutlich an der Körperhaltung erkennbar.

Wenn Emil und Grundeis im Zug sitzen macht sich Emil extra klein, während sich Grundeis ungeniert ausbreitet.

## 4. Der Grundeis auf der Bank

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Die Kinder erkennen Handlungsspielraum auf der unteren Leitersprosse
Raum:	Im freien Raum
Material:	3 Stühle oder eine Bank

### So geht's:

Drei Kinder sitzen nebeneinander auf einer Bank (oder drei Stühlen). Das mittlere Kind ist der Grundeis und spielt diesen, als säße er ganz oben auf der Leiter. Die beiden anderen sind Kinder aus Emils Clique. Wenn der Grundeis die Kinder ansieht, verhalten sie sich dementsprechend höflich und untertänig. Doch sobald der Grundeis wegschaut, machen sie sich über ihn lustig und äffen ihn nach. Wenn der Grundeis ein Kind dabei erwischt, dass es sich über ihn lustig macht, schickt er es weg und ein neues nimmt den Platz ein. Ab und zu wird der Grundeis ausgewechselt.



### Reflexion

Was waren die witzigsten Momente?  
Was hat Spaß gemacht, zu spielen?  
Was passiert, wenn sich zwei verbünden? Ist euch im echten Leben schon einmal so etwas passiert?  
Erinnert euch diese Situation an das Theaterstück?



### **i** Im Theaterstück:

Die Kinder, die in ihrer Stellung eigentlich dem Grundeis untergeordnet sind, tun sich zusammen, ärgern ihn hin und wieder und entmachten ihn schlussendlich.

## 5. Szene: Emil, die Leiter auf und ab

Dauer:	ca. 30 Minuten
Ziel:	Die Kinder verknüpfen das Konzept der gesellschaftlichen Stellung mit dem Theaterstück
Raum:	Im freien Raum
Material:	Die 6. Szene (im Anhang) als Hintergrundinformation für die SpielleiterInnen.

### So geht's:

Die Kinder bilden 5er oder 6er Gruppen. Jede Gruppe hat 5 Minuten Zeit, die 6. Szene aus dem Theaterstück vorzubereiten:

4 oder 5 Kinder durchsuchen das Zimmer von Grundeis, der schläft.

Grundeis spricht im Schlaf, die Kinder suchen vorsichtiger. Grundeis wird ein bisschen wach, die Kinder singen ihn in den Schlaf und suchen weiter.

Grundeis wird wach und schickt sie weg.

Die erste Gruppe spielt die Szene aus der Erinnerung mit eigenen Zusätzen.

Die zweite Gruppe spielt die Szene mit Kindern, die eine hohe Stellung in der Gesellschaft spielen (freche, vorlaute oder selbstbewusste Kinder)

Die dritte Gruppe spielt die Szene mit einem Grundeis in sehr niedriger Stellung (schüchtern, verlegen, vorsichtig).

In der Gruppenarbeit ist es hilfreich, wenn mehrere SpielleiterInnen anwesend sind und den Gruppen helfen können. Ist diese Art von Gruppenarbeit nicht möglich, können die Szenen auch improvisiert werden. D.h. die Gruppenarbeit entfällt und 5 Kinder spielen die Szene sofort vor, während die SpielleiterInnen die Improvisation leiten.



### Reflexion

Was sind die Unterschiede in den Szenen?

Welche Szene hat euch am meisten Spaß gemacht? Warum?

Gibt es im Theaterstück auch eine Szene, in der die Kinder die höhere Stellung haben?



### Im Theaterstück:

Am Ende des Theaterstückes kippt die Beziehung zwischen Grundeis und den Kindern. Die Kinder steigen auf der Leiter ganz nach oben, während der Grundeis abfällt.

## Freundschaft

*In dem Theaterstück "Emil und die Detektive" zeigen die Kinder ein hohes Maß an Solidarität und Zusammenhalt. Emil, der als Fremder auf Hilfe angewiesen ist, wird sofort in die Gruppe aufgenommen und bedingungslos unterstützt.*

*So gewinnen schlussendlich die Kinder gegen einen/mehrere Erwachsene, denen sie ursprünglich untergeordnet waren.*

*In diesem Kapitel finden Sie eine Unterrichtseinheit von 90 Minuten, in der die Übungen jeweils aufeinander aufbauend angeordnet sind. Die Übungen können aber auch je nach Bedarf unabhängig voneinander durchgeführt werden.*

*Die Übungen haben zum Ziel, den Gruppenzusammenhalt zu festigen und theatrale Momente zu schaffen, in denen Verbundenheit und gemeinschaftliches Agieren sofort als Stärke erkennbar wird.*



## 1. Reise nach Berlin

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Aufwärmen und Zusammenarbeit
Raum:	Im freien Raum
Material:	Stühle, Musik zum Tanzen

### So geht's:

Im Raum stehen zwei Reihen Stühle mit den Lehnen zueinander in der Anzahl der teilnehmenden Kinder. Die Kinder bewegen sich zu Musik durch den Raum. Wer möchte tanzt. Die SpielleiterInnen halten die Musik an, die Kinder setzen sich hin. Nun wird ein Stuhl weggenommen. Die Musik geht wieder an, die Kinder tanzen wieder durch den Raum. Wenn die Musik ausgeht, setzen sich alle Kinder wieder hin. Nun müssen die Kinder gemeinsam auf weniger Stühlen Platz finden. Niemand fliegt raus, aber alle müssen Platz finden. Hierfür können sie sich Zeit nehmen. Ein weiterer Stuhl wird aus dem Spiel genommen. Das Spiel kann solange weitergeführt werden, wie die Kinder auf den vorhandenen Stühlen balancieren können.



Reflexion

Wieviele Kinder hattet ihr zuletzt pro Stuhl?  
Wie habt ihr das geschafft?  
Was war schwierig?



## 2. Gustav sagt: „Ja, gerne!“

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Aufwärmen und Entwicklung von Kreativität im Gruppenprozess
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Die Kinder bilden Paare.

Ein Kind schlägt eine beliebige Handlung vor. Es sagt z.B. „Jetzt fliegen wir wie Flugzeuge durch die Luft.“ Das andere Kind ruft „Ja, gerne!“. Also fliegen beide wie Flugzeuge durch die Luft.

Nun macht das andere Kind einen Vorschlag, der von dem anderen Kind wieder mit „Ja, gerne!“ begrüßt wird. Nach ca. 5 Minuten, in denen alle in Paaren Vorschläge machen und ausprobieren, wird das Spiel von den SpielleiterInnen gestoppt.

Nun verteilt sich die ganze Gruppe im Raum. Ein Kind macht einen Vorschlag und die anderen rufen alle gemeinsam „Ja, gerne!“ und führen dann die Aktion solange durch, bis der nächste Vorschlag von einem anderen Kind gemacht wird.

Hierbei ist es nützlich zu vermitteln, dass die Aktion sehr einfach beendet werden kann, indem man einen neuen Vorschlag macht. Wichtig ist, dass alle tatsächlich JEDEN Vorschlag mit annehmen!



### Reflexion

Was hat euch Spaß gemacht?  
Habt ihr lieber Vorschläge gemacht oder lieber Vorschläge ausgeführt? Wie war es Dinge zu machen, die ihr eigentlich gar nicht wolltet?

Welche Strategien habt ihr entwickelt, um das zu machen, was ihr selbst wollt? Gibt es einen oder mehrere Momente im Stück, in denen im übertragenen Sinn einfach „Ja, gerne!“ gesagt wird?



### Im Theaterstück:

Die Kinder unterstützen Emil sofort bedingungslos. Im übertragenen Sinn, sagen sie also "Ja, gerne!" zu einer neuen Freundschaft und einer spannenden Verbrecherjagd. In vielen weiteren Momenten lassen sich die Kinder auf Vorschläge ein, die einerseits nicht immer vernünftig, aber oft sehr weiterführend sind. Emil lernt sofort Gebärdensprache, es finden sich sofort zwei Mutige, die das Zimmer durchsuchen...



### 3. Die Tauben vom Nollendorfplatz

Dauer:	ca. 10 Minuten
Ziel:	Erkenntnis, dass Zusammenarbeit auf der Bühne Stärke ausstrahlt
Material:	Fließende Musik
Raum:	Im freien Raum

#### So geht's:

Die Kinder bilden Gruppen von 6 bis 9 „Tauben“. Jeder Taubenschwarm steht eng zusammen und relativ weitab von dem nächsten Schwarm.

Wenn die Musik einsetzt fliegen sie zu Musik durch den Raum. Der Schwarm bleibt ständig zusammen. Immer die Taube, die vorne fliegt, gibt das Tempo und die Flugrichtung an. Bei jedem Richtungswechsel ist wieder eine andere Taube vorne.

Sollte sich der Wechsel der Leittaube nicht von selbst ergeben, geben die SpielleiterInnen den Wechsel jeweils an.

Jeder Schwarm darf nach Aufforderung der SpielleiterInnen eine Pause machen und den anderen beim Fliegen zuschauen.



#### Reflexion

Wie sah das aus? Wie war es, durch den Raum zu fliegen? War es schwer im Schwarm zu bleiben? erinnert euch das an eine Szene aus dem Theaterstück?



#### Im Theaterstück:

Beim Singen der „Parole-Emil“ bewegen sich die Kinder wie in einem Taubenschwarm.



## 4. Gustav hupt

Dauer:	ca. 20 Minuten
Ziel:	Eine Szene bauen, die Kameradschaft ausstrahlt
Material:	eine Hupe und eine Tröte (oder ähnliche Lärminstrumente, die wenig Platz benötigen. Wenn diese nicht vorhanden sind, kann auch geklatscht, geschnippt oder gepfiffen werden.)
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Die Kinder werden in zwei Gruppen geteilt (A und B). Jede Gruppe bildet eine Reihe. Die beiden Reihen stehen sich mit großem Abstand im Raum gegenüber. Jede Gruppe wählt einen Anführer. Dieser erhält ein Lärminstrument.

Keiner bewegt sich. Nun hupt der Anführer der Gruppe A, tritt einen Schritt vor und macht eine Bewegung. Wenn er wieder hupt, folgt ihm seine Clique und macht gleichzeitig dieselbe Bewegung nach.

Darauf reagiert der Anführer der Gruppe B. Er trötet, tritt einen Schritt vor und macht eine Bewegung. Seine Clique folgt ihm gemeinsam. Jetzt reagiert wieder der Anführer der Gruppe A usw.

Für diese Übung ist es sehr wichtig, dass alle tatsächlich still stehen, wenn sie nicht dran sind.

Wenn die Anführer in der Mitte aufeinandertreffen, stoppen die SpielleiterInnen die Übung.

Die Gruppen gehen in ihre Ausgangsposition und wählen einen neuen Anführer.

Hin und wieder können einzelne Kinder aus der Gruppe genommen werden, um die Improvisation anzuschauen.



### Reflexion

Wie sah das aus? Was war schwer, was war leicht? Wie wirkt das, wenn eine ganze Gruppe gemeinsam auftritt – gegen eine andere Gruppe? erinnert euch diese Szene an irgendeine Szene im Theaterstück?



### Im Theaterstück:

Direkt nach der Pause treten die Kinder in einer Choreographie auf, während Grundeis sich vorne auf der Bühne bewegt. Er erlebt diesen Auftritt der Kinder in der Gruppe als Bedrohung oder Verunsicherung.

## 5. Parole Emil

Dauer:	ca. 30 Minuten
Ziel:	Genaueres Zuhören und gemeinsames Erarbeiten einer Klangcollage
Material:	Liedzeilen 2-9 auf Zetteln
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Zu Anfang erhält jedes Kind einen Text von den Zeilen 2-9 aus dem folgenden Lied. Jede Zeile kann mehrfach in der Gruppe vorhanden sein:

- 1 Emil. Parole Emil.
- 2 Wir halten zusammen
- 3 bei Tag und bei Nacht.
- 4 Wir jagen den Hutmann,
- 5 Weil das sonst keiner macht.
- 6 Und helfen unserem neuen Freund
- 7 Emil ist damit gemeint.
- 8 Wir kämpfen für Gerechtigkeit
- 9 und gegen miese Räuberei.
- 10 Emil. Parole Emil.

Die Kinder prägen sich ihre Zeile ein, behalten aber den Zettel noch, um sich später daran erinnern zu können.

Die Kinder bilden einen engen Kreis. Gemeinsam schnippsen sie mit den Fingern einen gleichmäßigen Takt. (Wenn schnippsen schwierig ist, können sie auch klatschen oder stampfen).

Das hört sich dann etwa so an:

1. Kind Schnipp - - - Schnipp - - - Schnipp - - -

Nun kann ein Kind, das beginnen möchte, einen Laut, ein Geräusch, einen Rhythmus oder eine kurze Melodie in den Kreis geben und ständig wiederholen. Die anderen Kinder halten den Grundtakt und hören genau zu.

Das hört sich dann etwa so an:

1. Kind Schnipp - - - Schnipp - - - Schnipp - - -

2. Kind Bum Bum Bum

Ein weiteres Kind gibt ein anderes Geräusch, Laut, Melodie oder Rhythmus dazu.

Das hört sich dann etwa so an:

1. Kind Schnipp - - - Schnipp - - - Schnipp - - -

2. Kind Bum Bum Bum

3. Kind Hui Hui Hui

Immer mehr Kinder verlassen den Grundtakt (Schnipp - -) und geben ein eigenes Element dazu. (Ein „Hui“ - - -, „rrrrrrrr“, - - „knorke“ oder Ähnliches)

Hierbei können die SpielleiterInnen darauf hinweisen, dass es besonders schön klingt, wenn jedes Kind genau hinhört und versucht etwas ganz anderes zu machen, als das vorherige Geräusch. (z.B. Auf ein tiefes Brummen könnte ein helles Scheppern folgen)

Wenn alle Kinder, die möchten, ein eigenes Geräusch einbringen, kann die Klangcollage lauter/leiser/schneller/langsamer werden, bis sie schließlich explodiert, einschläft, aufhört.

Diese Übung dreimal mit unterschiedlichen Geräuschen und Lauten wiederholen. Die Kinder können ermutigt werden, beim zweiten und dritten Mal ein ganz anderes Geräusch zu machen, als beim ersten Mal.

Nun folgt eine Übertragung der vorangegangenen Übung auf den Text des Liedes „Parole Emil“. Die Kinder fangen also sozusagen von vorne noch einmal an. Trotzdem ist es für die Kinder sehr wichtig, den ersten Teil gemacht zu haben, da sie in der freien Improvisation die Lockerheit üben, die sie für die Textarbeit benötigen. Die Kinder stellen sich nun im Kreis in der Reihenfolge der Textfragmente, die sie auf ihren Zetteln stehen haben und schnippsen wieder einen Grundtakt. Wenn der Takt gut gehalten wird, sprechen alle im Chor dazu:

"Emil, Parole Emil. Emil, Parole Emil. Emil, Parole Emil...". Dies ist nun der neue Grundtakt. Diejenigen, die sich an das Lied in der Inszenierung erinnern sind gut vorbereitet. Auch wird der Textzug „Emil, Parole Emil“ als eine Art musikalischer Grundteppich eingesetzt. Die Kinder können die Parole in demselben Rhythmus sprechen, wie die Schauspieler im Stück singen. Nacheinander sprechen nun die Kinder ihr Textfragment dazu. Wer seinen Satz gesagt hat, fällt wieder in den Grundtakt ein.

Das könnte in etwa so klingen:

1. Solist Wir halten zusammen
  2. Solist - Bei Tag und bei Nacht
- |      |                    |                    |
|------|--------------------|--------------------|
| Alle | Emil – Parole Emil | Emil – Parole Emil |
| Alle | - schnipp          | - schnipp          |

Wichtig ist hierbei, dass der Grundtakt einfach gehalten wird, dann ist es nicht schlimm, wenn die Kinder zwischendurch ihren Text vergessen, oder aus dem Rhythmus fallen. Es kann mehrere Durchläufe dauern, bis die Kinder ihren Text soweit beherrschen und rhythmisch sprechen können. Wenn es einmal läuft, unbedingt noch ein paar Runden weiterspielen, dann werden die Improvisationen oft viel gewagter und lockerer!



Was ist euch aufgefallen?  
Was hat euch Spaß gemacht?  
Wann hat es gut funktioniert?

### Reflexion



#### Im Theaterstück:

In der Inszenierung ist die Handlung stets eng mit Musik verbunden. Oft wird im Chor gesungen, dabei müssen die Schauspieler sehr gut aufeinander hören. Auch Geräusche werden musikalisch eingesetzt. Auf Seite 7 Beschreiben Nikolaus Herdieckerhoff und Schmidty Schmidt, wie in ihrer Arbeit als Musiker und Schauspieler in dem Theaterstück eine starke Verbindung zwischen Musik und Spiel entsteht.





## Detektive

*Emils Freunde mögen gute, moralische Gründe haben, warum sie ihm helfen. Aber ein anderer Grund ist mindestens genauso wichtig wie die Moral: Die Kinder haben Spaß den Bösewicht zu jagen und sich heimlich Gefahren auszusetzen, um dann schließlich im richtigen Moment den Täter dingfest zu machen. In diesem Kapitel wird Detektiv gespielt und zwar mit viel Spaß.*

## 1. Wer nichts wird, wird Wirth, wie der Wirth

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Zusammenarbeit, genaues Hinschauen, Spaß
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Die Erwachsenenwelt hat sich gegen Emil und seine Freunde verschworen. Alle hören nur noch auf den Wirth, der ja bekanntlich ein unangenehmer Zeitgenosse ist. Emil entlarvt ihn, weil er krumme Dinge schiebt, indem er ihn öffentlich beschuldigt. Dabei darf er nur zweimal falsch liegen.

Die Gruppe steht im Kreis, sie sind die Erwachsenen. Emil verlässt den Raum. Die Erwachsenen bestimmen einen unter ihnen als Wirth. Dieser macht langsame, fließende Bewegungen. Alle anderen müssen ihn ganz genau kopieren. Emil wird reingerufen. Wenn er erkennt, wer den Wirth spielt und im Kreis die Bewegungen bestimmt, hat er gewonnen. Er darf dreimal raten. Das Spiel kann oft wiederholt werden mit neuen Emils und neuen Wirths.



Reflexion

Wann ist es besonders schwer, den Wirth zu ertappen?  
Wie habt ihr rausgekriegt, wer es war?



## 2. Raubüberfall

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Genaueres Beobachten, Spannung aufbauen
Material:	Zettelchen in der Anzahl der Kinder. Ein Zettel hat ein Kreuz
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Ein Bösewicht geht herum. Er hypnotisiert Kinder und raubt sie anschließend aus, in dem er ihnen in die Augen sieht und ihnen zuzwinkert.

Jedes Kind zieht einen Zettel, den es anschaut aber niemand anderem zeigt. Das Kind, welches das Kreuz hat, ist der Bösewicht.

Alle Kinder bewegen sich frei im Raum und schauen sich dabei gegenseitig ins Gesicht. Der Bösewicht zwinkert seinen Opfern zu.

Wer hypnotisiert wird, wartet ca. 10 Sekunden und sinkt dann wehrlos zu Boden. Der Verbrecher kann entlarvt werden, indem er laut und deutlich vor allen beschuldigt wird: „Stopp! Der Bösewicht ist ....!“. Stimmt diese Beschuldigung, muss der Bösewicht ohnmächtig zu Boden sinken, ist die Beschuldigung falsch, muss der Ankläger ohnmächtig werden.

Das Spiel ist zu Ende, wenn entweder alle Kinder

bewusstlos sind oder der Bösewicht ertappt wurde. Das Spiel kann mehrmals wiederholt werden, die Spannung steigt oft mit der Zeit.



Wie habt ihr den Bösewicht ertappt?  
Was macht dieses Spiel so spannend?

### Reflexion





### 3. Raub in der Eisenbahn

Dauer:	ca. 20 Minuten
Ziel:	Spannung aufbauen, Tempo und Präzision
Material:	Zettelchen in der Anzahl der Kinder Ein Zettel hat ein D (für Detektiv) Ein Zettel hat ein G (für Gustav) Ein Zettel hat ein R (für Räuber)
Raum:	Der Raum muss abgedunkelt werden

#### So geht's:

In einem vollen Eisenbahnwaggon ist ein Räuber unterwegs. Der Zug wird von der Polizei angehalten und alle Verdächtigen werden verhört. Aber gleichzeitig macht sich eine Gruppe Kinder auf und sucht ebenfalls den Bösewicht. Wer findet ihn schneller, die Polizei oder die Kinder?

Jedes Kind zieht einen Zettel. Der Detektiv verlässt das Zimmer und Gustav gibt sich zu erkennen. Das Licht wird ausgemacht. Die Kinder bewegen sich im Dunkeln durch den Zug. Der Räuber zwickt sein Opfer. Dieses wartet 10 Sekunden und schreit laut, weil es den Diebstahl bemerkt. Das Licht geht wieder an, der Detektiv betritt den Wagen und verhört die Hälfte aller Verdächtigen. Gustav verhört die andere Hälfte. Jeder Verdächtige kann einen Satz dazu sagen, was er während der Tatzeit getan hat.

Alle Verdächtigen werden ein zweites Mal verhört. Nur der Täter ändert seine Aussage minimal. Alle anderen sagen genau das gleiche. So wird der Täter entlarvt. Wer als erstes den Täter findet hat gewonnen: Gustav oder der Detektiv?

Das Spiel kann mehrmals wiederholt werden.



#### Reflexion

Hat das Spaß gemacht?  
Wie fühlt ihr euch im Dunkeln, wenn ihr wisst, dass da ein Räuber rumschleicht?



## 4. Räuber und Gendarm

Dauer:	ca. 40 Minuten
Ziel:	Bewegung, gemeinsam Strategien entwickeln
Material:	Kreppklebeband, bunte Tücher, um Emil und seine Freunde zu markieren
Raum:	Das Spiel findet draußen statt

*Das Gelände wird klar abgesprochen und die Grenzen werden eingehalten. Relativ mittig auf dem Gelände wird eventuell mit Kreppklebeband ein "Gefängnis" markiert. Das Gefängnis muss so platziert sein, dass es Räubern möglich ist Genossen zu befreien, d.h. es darf nicht von allen Seiten bewacht sein.*

### So geht's:

Eine Gruppe Räuber hat Emil überfallen. Der ruft seine Freunde zusammen, um die Räuber eigenhändig einzufangen. Wenn nach 30 Minuten nicht alle Räuber gefangen sind, muss der Fall der Polizei übergeben werden.

Die Kinder teilen sich in zwei Gruppen. Die eine Gruppe sind die Bösewichte, die sich vor Emils Bande versteckt halten müssen, bzw. wegrennen müssen, wenn sie verfolgt werden. Sie wollen aber noch weitere Kinder

hypnotisieren und ausrauben. Wenn drei Räuber gleichzeitig ein Kind berühren, muss es sein Tuch abgeben, das im Gefängnis platziert wird. Dort bekommt es sein Tuch zurück, wenn es von drei anderen Kindern (aus der Kinderbande) zur Zeugenaussage ins Gefängnis gebracht wird. Bis dahin läuft es frei herum, darf allerdings keine Räuber fangen. Hat es sein Tuch zurück, ist es wieder vollwertiges Mitglied der Kinderbande. Die Kinderbande versucht die Räuber zu fangen. Wenn ein Räuber abgeschlagen wird, muss er widerstandslos ins Gefängnis folgen. Dort kann er von einem freien Räuber durch Abschlagen befreit werden. Wichtig ist, dass die Regeln eingehalten werden. Da diese im Gelände nur schwer kontrollierbar sind, muss den Kindern bewusst sein, dass sie mehr Spaß haben, wenn sie sich an die Regeln halten.



### Reflexion

Was hat funktioniert?  
Was hat nicht funktioniert?

## Richtig und falsch

*Ist es in Ordnung, dem Grundeis das Geld zu stehlen?  
Ist es denn gut, das Rathaus anzusprühen? Können wir  
denn entscheiden, was mit dem Grundeis passiert?  
Diese Fragen stellen sich Emil und seine Freunde immer  
wieder. Zwischendurch kommt es auch zum Streit unter  
den Freunden und eine verlässt die Clique, weil sie nicht  
mehr glaubt, dass Emil auf der richtigen Seite steht.*

*In diesem Kapitel regen wir die Kinder an, Situationen  
von verschiedenen Standpunkten aus zu betrachten und  
sich bewusst zu werden, dass eine Situation immer  
anders aussehen kann als sie empfunden wird.*



## 1. Die rasenden Reporter

Dauer:	ca. 10 Minuten
Ziel:	Interpretation von beliebigen Zufällen
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Emils Abenteuer wird von einem Fotoreporter begleitet, der Stück für Stück enorm spannende Fotos macht. Die Kinder bilden 3er oder 4er Gruppen. Ein Kind in jeder Gruppe ist der Fotograf/die Fotografin, die anderen sind die Modelle. Der Fotograf/die Fotografin schaut durch den Fotoapparat und sagt: „1,2,3, Klick!“ Bei „Klick“ nehmen die drei Modelle eine beliebige aber körperlich extreme oder ungewohnte Haltung ein und frieren ein (z.B. auf dem Boden liegend oder im Lauf eingefroren etc.). Der Fotograf/die Fotografin schaut sich kurz das Foto an und gibt ihm einen Namen, interpretiert also das, was er/sie vor sich sieht und ordnet das Geschehen in Emils Abenteuer ein. Die Modelle sind an der Interpretation nicht beteiligt. Wichtig ist, dass sich die Modelle nicht für das Foto absprechen, die Komposition muss zufällig sein. Es kann hilfreich sein, wenn die SpielleiterInnen immer wieder daran erinnern, dass extreme Körperhaltungen besonders interessant werden können, wenn sie anders gedeutet werden müssen.

Nach drei Fotos ist das nächste Kind FotografIn.



### Reflexion

Was habt ihr beobachtet? Welche Körperhaltungen wurden wie interpretiert? Gab es Dinge, die völlig anders gemeint waren als sie übergekommen sind? Habt ihr Neues über Emil und seine Geschichte gelernt?



### Im Theaterstück:

Immer wieder treten Situationen auf, in denen eine zufällige Handlung bewertet wird oder eine Bedeutung bekommt, die sie gar nicht haben sollte. Bei Emil z.B. spielt die Sicherheitsnadel eine entscheidende Rolle, dabei war sie an der ungeliebten Jacke, die überhaupt gar nicht mitreisen sollte, und war dann dazu gut, das Geld nicht zufällig zu VERLIEREN. Dass sie später einen Dieb überführt, ist reiner Zufall. So kann jede Tätigkeit zufällig eine völlig andere Konsequenz beinhalten und damit eine Situation zum richtigen oder zum Falschen kehren

## 2. Hypnose

Dauer:	ca. 20 Minuten
Ziel:	Genaues Hinschauen, schnelle und genaue Reaktion
Material:	Fließende Musik
Raum:	Im freien Raum

### a) Marionette

Die Kinder bilden Paare. Die Paare verteilen sich im Raum und stehen sich mit ca. 1m Abstand gegenüber. Ein Kind ist der Puppenspieler und bewegt das andere Kind zur Musik wie eine Marionette. Hierfür stellen sich die Kinder vor, dass an den Knien, den Händen, dem Kopf, den Füßen, den Schultern feine Fäden befestigt sind, die der Puppenspieler auf Abstand zieht. Die Marionette reagiert genau auf das Ziehen der Fäden. Wird also ein Faden am Knie gezogen, hebt die Marionette das Knie. Gewöhnlich dauert es einen Moment, bis die Kinder die Bewegungsabläufe von Marionetten im Experiment verstehen. Nach ca. 3 Minuten geben die SpielleiterInnen den Wechsel an. Der Puppenspieler wird nun zur Marionette und andersrum.

### b) Spiegel

Die Kinder bleiben in Paaren im Raum verteilt und halten weiterhin einen Abstand von ca. 1m. Zu Musik spielt ein Kind den Spiegel und das andere ein Kind. Das Kind macht langsame, fließende Bewegungen vor, die vom Spiegel exakt spiegelverkehrt kopiert werden. So als gäbe es einen Spiegel zwischen den beiden. Nach zwei Minuten geben die SpielleiterInnen einen Wechsel an und der Spiegel wird zum Kind und andersrum. Nach weiteren zwei Minuten darf nun die Hälfte der Gruppe anhalten und die anderen Paare anschauen. Anschließend wird gewechselt und die Zuschauer dürfen weitermachen, während ihnen zugeschaut wird.



#### Reflexion

Wie sah das aus? Welche Momente fandet ihr schön? Habt ihr lieber Marionette oder Puppenspieler gespielt? Lieber Spiegel oder Kind? Erinneret euch das an eine Szene im Stück? Gibt es auch Momente im Leben, in denen Hypnose gut oder richtig ist?



#### Im Theaterstück:

Der Moment, in dem Emil von Grundeis hypnotisiert wird, ist im Theaterstück genau mit diesen beiden Techniken erarbeitet.

### 3. Foto Reportage

Dauer:	ca. 30 Minuten
Ziel:	Umdeuten von situativen Eindrücken
Raum:	Im freien Raum

#### So geht's:

Die Kinder bilden 5er Gruppen. Jede Gruppe stellt ein Foto einer Situation, in der es ganz deutlich einen oder mehrere Bösewichte gibt (z.B. einen Ladendieb, der im Supermarkt in großem Stil Babybreigläschen klaut). Die Fotos werden nacheinander dem Rest der Gruppe gezeigt. Das Publikum beschreibt in einer kurzen Feedbackrunde nach jedem Foto, was und wen es gesehen hat.

Nun erarbeitet jede Gruppe 2-4 neue Fotos, die eine Geschichte dokumentieren, wie es zu der Situation des ersten Fotos kam. Hierbei bekommen die Kinder die Aufgabe aufzuzeigen, dass er oder die Bösewichte eigentlich gut sind.

Am Ende steht also in jeder Gruppe eine 3-5teilige Fotogeschichte, die den anderen Gruppen gezeigt werden kann.

Z.B. Der Babybrei hat sich als unverdaulich erwiesen und alle Kinder bekommen davon Bauchweh. Die Supermarkt-Managerin weigert sich aus Kostengründen, den Brei aus dem Sortiment zu nehmen. Ein aufgebracht Familienvater entschließt sich, dem

Bauchweh aller Babys seines Viertels ein Ende zu machen und raubt den Supermarkt aus.



#### Reflexion

Was waren die überraschendsten Wendungen? Kennt ihr das aus dem Alltag, dass ihr manchmal Dinge bewertet, die beim näheren Hinschauen eigentlich ganz anders zu bewerten sind? Was hat das mit Emil zu tun?



#### Im Theaterstück:

In der Geschichte von „Emil und die Detektive“ begehen die Kinder hin und wieder Straftaten, um den Bösewicht zu stellen. Sie klauen einen Schlüssel, schützen eine andere Identität vor (Page), durchsuchen das Zimmer von Grundeis, sprühen Parolen ans Rathaus. Sie bewegen sich so sehr in der Grauzone, dass es sogar zum Streit unter den Freunden kommt.

## 4. Tauziehen

Dauer:	ca. 30 Minuten
Ziel:	Verständnis von Theatermitteln, Nachdenken über Moral
Material:	Ein langes starkes Seil, Kreppklebeband, 2 Blatt Papier und Stifte Ein Textfragment aus der 7. Szene (im Anhang) als Hintergrundinformation für die SpielleiterInnen
Raum:	Im freien Raum Bei dieser Übung ist es wichtig, sehr viel freien Platz zu haben

### So geht's:

Die Kinder bilden zwei Gruppen. Die Gruppen stellen sich diagonal gegenüber im Raum. In der Mitte zwischen den Gruppen wird eine Linie mit Kreppklebeband geklebt. Jede Gruppe bekommt ein Ende des Seils. Jedes Kind hat das Seil in beiden Händen. Auf „Los“ der SpielleiterInnen beginnen nun alle so stark zu ziehen, wie sie können. Ziel jeder Gruppe ist es, die andere Gruppe über die Kreppklebebandlinie zu ziehen. Das Spiel wird ca. 3-mal wiederholt.

Wenn eine Gruppe sehr schnell gewinnt, werden einzelne Kinder ausgetauscht, bis zwei gleichstarke Gruppen gefunden sind. Jedes Kind merkt sich seine Gruppenzugehörigkeit.

Nun fängt die eine Gruppe an zu ziehen und die andere

Gruppe leistet nur „Widerstand“. Nach kurzer Zeit, wenn die eine Gruppe gefährlich nahe an die Linie kommt, wechselt es und die andere Gruppe zieht, bzw. leistet „Widerstand“. Dadurch ergibt sich ein Bild von „Hin-und-Herziehen“, ohne dass sich ein Gewinner ergibt.



### Reflexion im Kreis

Erinnert ihr euch an die Szene im Theaterstück, in der der Professor vorschlägt, den Schlüssel zu klauen und beim Grundeis einzubrechen? Mittenzwei findet das nicht richtig und es kommt zum Streit zwischen den Geschwistern. Was ist genau in der Szene passiert? Wie spielen die Schauspieler den Streit? Was findet ihr richtig oder falsch?



### Im Theaterstück:

Für die SpielleiterInnen ist im Anhang ein Textfragment aus der 7. Szene abgedruckt. Dieses dient ausschließlich den SpielleiterInnen zur Vorbereitung. Den Text mit den Kindern zu lesen, würde sehr viel Zeit kosten und die Kinder aus dem Spiel reißen.

Die Fortsetzung der Übung folgt auf der nächsten Seite.

Die Kinder gehen wieder in ihre Gruppen. Die eine Gruppe überlegt sich Argumente für den Einbruch und das Zurückklauen des Geldes, die andere Gruppe überlegt sich Argumente dagegen. Jede Gruppe sollte mindestens 5 Argumente anführen können. Die Kinder prägen sich die Argumente ein. Wenn das zu schwer ist, wird ein Vorleser/eine Vorleserin aus jeder Gruppe ausgewählt.

Die Kinder greifen das Tauziehen von vorher wieder auf. Während des Ziehens spricht nun jede Gruppe seine Argumente aus. Zieht/spricht die andere Gruppe, müssen sie zuhören und „Widerstand“ leisten. Sind die Kinder textsicher, können sie im Chor die Argumente sprechen oder gemeinsam das Argument wiederholen, das gerade vorgebracht wurde. Es lohnt sich, ein wenig damit zu experimentieren und Textimprovisationen zuzulassen. Im Laufe der Übung können auch einzelne Kinder herausgeholt werden, um die Szene von außen anzuschauen.



#### Reflexion

Wie fühlt es sich an, die Argumente nicht nur zu sprechen, sondern dabei zu ziehen?

Wie sieht das von außen aus?

#### **i** Im Theaterstück:

Im Theater ist es immer wichtig, zu Texten Bewegungen zu finden, die die Aussage unterstützen. So spielt zum Beispiel bei dem Konflikt unter den Kindern eine Rolle, wer wo sitzt. Wer Emil vertraut, setzt sich zu ihm.





## Augenhöhe

*Emil erreicht als Fremder Berlin, ist ausgeraubt und auf fremde, informelle Hilfe angewiesen. Zuhause in Neustadt ist er gegen Nazis aktiv und bringt sich damit in Verlegenheit, weil er sich nicht mit seinen Problemen an die Polizei wenden kann.*

*Er trifft auf eine Kinderbande, die bereit ist, für ihn einzustehen, weil er auch ein Kind ist und irgendwie dieselben Probleme hat.*

*Teil der Clique ist auch der Professor, der nicht sprechen kann und deshalb mit Gebärdensprache kommuniziert.*

*Emil und Pony fühlen sich ab und zu ausgeschlossen, weil sie ihn nicht verstehen können, versuchen aber so schnell wie möglich Teile seiner Sprache zu lernen.*

*Dieses Kapitel setzt sich damit auseinander, dass Minderheiten gar keine mehr sind, wenn man sich auf Augenhöhe begegnet. Durch gute Zusammenarbeit werden die Außenseiter integriert und sind sogar ein sehr wichtiger Teil der Gruppe (der Professor ist der Schlauste in der Gruppe und ist von daher unverzichtbar). Die Übungen in diesem Kapitel dienen dazu, die Erfahrung zu machen, wie es ist, nur gemeinsam mit anderen voll einsatzfähig zu sein und wie es sich anfühlt, in der Wahrnehmung oder Mobilität eingeschränkt zu sein, dies aber durch eine Kommunikation auf Augenhöhe irrelevant wird.*



## 1. Auto

Dauer:	ca. 20 Minuten
Ziel:	Vertrauen entwickeln, Einschränkung wahrnehmen
Raum:	Im freien Raum

So geht`s:

### a) mit Chauffeur

Die Kinder bilden Paare. Jeweils ein Kind schließt die Augen (das Auto), das andere lenkt es vorsichtig an den Schultern durch den Verkehr. Alle Paare bewegen sich gleichzeitig durch den Raum. Nach einer Weile kann am Tempo zugelegt werden.

Wichtig ist, dass es still ist und dass das sehende Kind wirklich gut aufpasst, sodass kein Zusammenstoß mit anderen Autos passiert.

Nach ca. 3 Minuten wird gewechselt, das andere Kind schließt die Augen und wird geführt.



Wie war das? Hattet ihr Angst? Gab es Verkehrsunfälle?

Reflexion

### b) mit Fernsteuerung

Die Kinder bilden Paare. Jedes Paar einigt sich auf ein Geräusch, das sehr einfach mit dem Mund gemacht werden kann und wiederholbar ist (z.B. „brrrrr“ oder „dong“) und ein weiteres Geräusch, das kurz und sehr gut hörbar ist (z.B. „peng“). Jeweils ein Kind jedes Paares ist das Auto und schließt die Augen. Das andere Kind entfernt sich und nutzt die beiden Geräusche als „Fernbedienung“, findet einen Platz im Raum und macht das Geräusch in Wiederholung oder in Schleife („brrrrrrrrr“ oder „dongdongdongdong“). Wenn das Kind mit geschlossenen Augen das erste Geräusch hört, geht es langsam darauf zu. Hört es das zweite Geräusch („peng“), bleibt es stehen. Das Kind mit der Fernbedienung ist also dafür verantwortlich, das Auto anzuhalten, bevor es mit einem anderen zusammenstößt. Wichtig ist, dass Geräusche ausschließlich im Stehen gemacht werden.

Nach ca. 3 Minuten wird wieder gewechselt, das andere Kind schließt die Augen und wird ferngesteuert.



Wie war das? Wann hattet ihr Angst? Was war anders als bei der Übung davor?

Reflexion

## 2. Parcours mit zusammengebundenen Beinen

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Zusammenarbeit
Material:	Tische und Stühle als Hindernisse, Tücher Für diese Übung wird ein großer Raum benötigt
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Im Raum werden zwei identische Hindernis-Parcours mit 2 bis 3 Stationen aufgebaut. (z.B. Tische, unter denen man durchkrabbeln, über die man drüber muss, Stühle, um die man herumlaufen muss).

Die Kinder bilden zwei Gruppen und innerhalb der Gruppen bilden sich Paare. Die Paare binden sich mit einem Tuch jeweils ein Bein aneinander, so dass sie sich zu zweit als Dreibeiner bewegen können.

Die Paare probieren eine Weile, wie sie gut laufen, klettern, krabbeln können und werden dann von den SpielleiterInnen an den Start gerufen.

Nun muss jede Gruppe in Paaren im Staffellauf durch den Parcours laufen. Wenn ein Paar angekommen ist, startet das nächste. Gewinner ist die Gruppe, die als erstes fertig ist.



### Reflexion

Was hat gut funktioniert? Wie schafft ihr es besonders schnell zu sein? Was war schwierig?

Im Theaterstück sind die Kinder genauso aufeinander angewiesen, wie ihr Kinder, wenn ihr zusammen den Parcours lauft – im übertragenen Sinn.

Auf welche Art und Weise?



### Im Theaterstück:

Die Kinder sind auf der Suche nach Abenteuer, Emil hat ein Problem und kennt Berlin nicht, also arbeiten sie zusammen.

### 3. Kein Leben ohne Dich

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Vertrauen, Bewusstsein, auf Hilfe angewiesen zu sein
Material:	Fließende Musik
Raum:	Im freien Raum

#### So geht's:

Die Kinder bilden Paare. Mit Musik lehnen sie sich aneinander ohne umzufallen. Die Paare suchen verschiedene Möglichkeiten, sich aneinander zu lehnen (Rücken an Rücken, Schulter an Rücken, Kopf an Arm). Nach ca. 5 Minuten lehnen sich die Paare Rücken an Rücken, setzen sich gemeinsam hin und stehen wieder auf. Die Hände dürfen hierbei nicht benutzt werden. Wenn das gelungen ist, suchen alle Paare nach Möglichkeiten, gemeinsam zu stehen. Dabei muss jeder einzelne so stehen, dass er/sie ohne den/die andere/n das Gleichgewicht verlieren würde. Jedes Paar findet mindestens zwei Möglichkeiten, die anschließend nacheinander der Gruppe gezeigt werden.



#### Reflexion

Wie war das, voneinander so abhängig zu sein?  
War es leicht oder schwer, die Haltungen zu finden?  
Wer ist in der Geschichte von Emil abhängig von anderen?  
Ist das immer gleich oder ändert es sich auch im Laufe des Theaterstücks?



#### Im Theaterstück:

Emil ist sehr abhängig von seinen Freunden, weil er die Stadt nicht kennt, Probleme hat und allein ist. Der Professor ist in der Kommunikation insofern abhängig, weil er Leute um sich haben muss, die seine Sprache sprechen. Die anderen sind wiederum von seinen guten Ideen abhängig.

## 4. Gebärdensprache

Dauer:	ca. 40 Minuten
Ziel:	Erlernen von Fragmenten der Gebärdensprache
Raum:	Im Stuhlkreis

### So geht's

Die SpielleiterInnen geben eine Einführung in das Thema Gebärdensprache:

Erinnert Ihr Euch an den Professor? Was war Besonderes an ihm?

*In dem Theaterstück „Emil und die Detektive“ kommuniziert der Professor in Gebärdensprache und alle seine Freunde beherrschen sie auch. Das macht Emil und Pony gelegentlich zu Außenseitern und sie versuchen so schnell wie möglich mit Hilfe der anderen Kinder diese Sprache zu erlernen. Auffällig ist, dass der Professor auch immer die Lippen mitbewegt, als spräche er. Gleichzeitig führt er die Gebärden aus. Die Mimik und die Mundbewegungen sind fester Bestandteil der Gebärdensprache. Manchmal kann ein Satz nur mit der Lippenbewegung richtig verstanden werden.*

Erinnert Ihr Euch noch an einzelne Gebärden?

*Sehr einprägsam im Theaterstück ist:*

1. „Hals- und Beinbruch“: mit der Hand wird eine schneidende Bewegung am Hals und am Bein durchgeführt
2. Der Name „Emil“ - die Hand wird wie der Schirm einer Mütze vor die Stirn gehalten

Was glaubt Ihr, warum heißt Emil so in der Gebärdensprache?

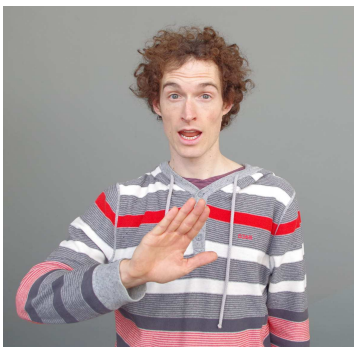
*Weil er immer eine Mütze trägt.*

Die Kinder bilden Paare mit ihren Sitznachbarn. Jedes Kind erzählt seinem Partner/seiner Partnerin etwas wirklich besonderes an ihm oder ihr (z.B. kann gut Blockflöte spielen, liebt Erdbeeren über alles, hat einen riesigen Lockenkopf). Gemeinsam finden die beiden eine Gebärde, die diese Eigenschaft ausdrückt (z.B. Finger, die Blockflöte spielen, eine Hand steckt eine Erdbeere in den Mund und anschließend wird selig gelächelt, die Hände beschreiben einen weiten Kreis um den Kopf, die Finger flattern dabei).

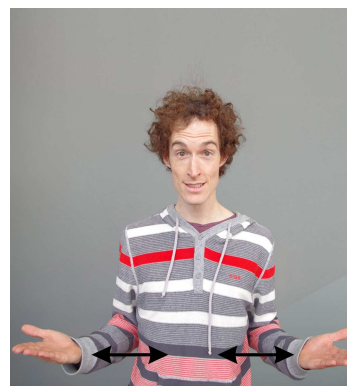
Nacheinander gebärdet nun jedes Kind seinen Namen vor der ganzen Gruppe. Die Lippen formen dabei den Namen. Alle Kinder wiederholen jeweils den gezeigten Namen. Das Kind schaut zu und korrigiert wenn nötig.

Nach dieser Runde zeigen die SpielleiterInnen, wie sich die Kinder gegenseitig nach dem Namen fragen können:

*Gebärdensprache ist grammatikalisch anders aufgebaut als gesprochenes Deutsch. Daher fragen Gehörlose „Dein Name was?“. Dies bedeutet „Wie heißt Du?“*



Die Handfläche der ausgestreckten Hand zeigt zum Gesprächspartner und wird ein Stück in seine Richtung bewegt. Mit dem Mund formen Sie das Wort „*Dein*“.



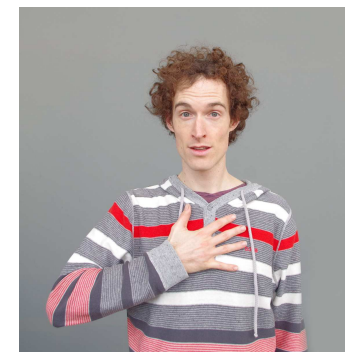
Das Fragewort „*Was?*“ wird mit offenen Händen mit abgespreizten Fingern gebärdet. Die Handflächen zeigen nach oben. Beide Hände schwingen Sie ein bisschen seitlich hin und her. Der Mund bildet „*Was*“ und die Mimik? Richtig: Sie ziehen die Augenbrauen hoch und öffnen die Augen weit, es ist ja eine Frage.

Und für die Antwort: „*Mein Name ...*“

Für „*Name*“ machen Sie eine Faust mit abgespreiztem Daumen und damit vor der Stirn entlangziehen.



„*Mein*“ ist so ähnlich wie „*Dein*“, allerdings zeigt die Handfläche diesmal auf Sie selbst, und Sie ziehen die Hand bis auf Ihre Brust an sich heran. Das Mundbild ist „*Mein*“



Wenn die Kinder die drei Wörter beherrschen, wenden sie sie an:

Die Kinder bleiben im Stuhlkreis sitzen, werden aber durch Auszählen in drei Gruppen eingeteilt (die Professoren, Ponys und Dienstage), die nun durcheinander sitzen. Die SpielleiterInnen gehen von Kind zu Kind und benennen sie der Reihe nach: Professor, Pony, Dienstag, Professor, Pony, Dienstag, Professor, Pony, Dienstag... bis jedes Kind einer Gruppe zugehörig ist.

Nun fragt jedes Kind in Gebärdensprache seinen Nachbarn nach seinem Namen. Dieser antwortet, fragt selbst nach und erwartet die Antwort.

Die SpielleiterInnen rufen nun laut eine Gruppe auf, die schnell die Plätze tauschen muss. Nun gibt es neue Nachbarn und die Kinder befragen sich gegenseitig. Jede Gruppe wird einmal aufgerufen, um Plätze zu tauschen. Anschließend befragen sich die Kinder.



#### Reflexion

Wie war das für euch sich in Gebärdensprache zu „unterhalten“? Was war besonders fremd für euch? Wollt ihr mehr lernen?

#### **i** Für SpielleiterInnen

Zur Hintergrundinformation können Sie mit den Kindern nachlesen, wie Matthieu Pelletier seine Erfahrungen beschreibt, den Professor zu spielen.

Auf der Webseite [www.visuelles-denken.de](http://www.visuelles-denken.de) finden Sie Möglichkeiten, das Lernen von Gebärdensprache zu vertiefen.



## Berlin

*Emil und die Detektive spielt in Wilmersdorf, Schöneberg, Tiergarten. Die Kinder verfolgen den Grundeis vom Bahnhof Zoo bis zu seinem Hotel am Nollendorfplatz. Emil ist dabei angewiesen auf die Hilfe der Kinder, die sich auskennen, denen die Stadt vertraut ist.*

*In diesem Kapitel werden die Kinder nach ihrem eigenen Berlin gefragt. Nach den Ecken, Geräuschen, Plätzchen, an denen sie ihrem persönlichen Emil unter die Arme greifen würden, wenn er denn auftauchen würde.*

*In diesem Kapitel finden Sie eine Unterrichtseinheit von 90 Minuten, in der die Übungen jeweils aufeinander aufbauend angeordnet sind. Die Übungen können aber auch je nach Bedarf unabhängig voneinander durchgeführt werden.*





## 1. Erinnerungsfotos

Dauer:	ca. 20 Minuten
Ziel:	Aufwärmen, eigene Eindrücke aus Berlin wiedergeben
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Die Gruppe sitzt in einem großen Kreis. Gemeinsam bauen sie ein Foto auf.

Ein Kind steht auf, geht in den Kreis und sagt laut und deutlich „ich bin ein Baum“ (oder ein beliebiges anderes Objekt oder Subjekt) und nimmt die Position des Baumes ein. Ein zweites Kind geht in den Kreis und sagt laut und deutlich „ich bin die Wiese“ oder ähnliches, nimmt die Position ein. Wichtig ist, dass die Positionen nicht mehr verändert werden. Nacheinander können nun alle Kinder in das Bild einsteigen. Wenn das Bild fertig ist, wird es aufgelöst und alle gehen wieder auf ihren Platz.

Die SpielleiterInnen geben vor, dass das Thema des nächsten Fotos „Berlin“ ist.

Weitere Fotos werden gestellt zu vertrauten Orten in Berlin. Die Kinder schlagen selbst vor, welche Orte ihnen vertraut oder wichtig sind, die sie spielen möchten.



### Reflexion

Welche dieser Orte sind öffentlich zugänglich? Welche dieser Orte werden auch von Touristen besucht? Welche dieser Orte sind nur erreichbar, wenn man mit jemandem in Kontakt steht, der sich hier auskennt? Unter welchen Umständen würdet ihr einen Fremden mitnehmen?

Was hat das alles mit dem Theaterstück zu tun?



### Im Theaterstück:

Emil kommt nach Berlin und kennt sich nicht aus. Seine neuen Freunde nehmen ihn sofort in ihr Leben auf und zeigen ihm, wie das Leben in Berlin funktioniert. Sie bringen den Koffer zu Oma und holen Pony dazu.

## 2. Ach wie gut, dass niemand weiß...

Dauer:	ca. 10 Minuten
Ziel:	Wahrnehmung der Einzigartigkeit von alltäglich erlebten Orten
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Die Kinder werden in 6er oder 7er Gruppen eingeteilt. In 5 Minuten überlegt sich jede Gruppe einen Ort, den es nur in Berlin gibt und welche Geräusche dort vorkommen. Die Kinder üben, genau diese Geräusche nachzumachen.

Nach 5 Minuten kommen alle Gruppen wieder zusammen. Jede Gruppe präsentiert ihre Geräuschkulisse. Die anderen raten, um welchen Ort es sich handelt. Wurde der Ort genannt, kann die Geräuschkulisse verstummen.



Woran habt ihr die Orte erkannt? Gibt es genau diesen Ort wirklich nur in Berlin? Was macht ihn zu einem Berliner Ort? Woran seht ihr in dem Theaterstück, dass es in Berlin spielt?

### **i** Im Theaterstück:

Im Berlin-Lied werden Berliner Orte und Besonderheiten besungen, der Ober im Café hat „Berliner Schnauze“, Gustav benutzt typische Berliner Ausdrücke wie „knorke“, „dufte“ oder „schnaffe“.



### 3. "Knorke ist doppelt so schnaffte wie dufte"

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Wahrnehmung, wie sehr die Kinder in ihrer Umgebung verwurzelt sind
Raum:	Im freien Raum

#### So geht's:

In 5er Gruppen überlegen sich die Kinder eine kleine Alltagsszene, die für sie berlintypisch ist und üben diese (z.B. der schlechtgelaunte Busfahrer knallt die Tür direkt vor der Nase zu).

Nach 5 Minuten zeigt eine Gruppe nach der anderen ihre kleine Szene.



#### Reflexion

Erkennt ihr das alle wieder? Habt ihr schon einmal mit jemandem gesprochen, der nicht aus Berlin ist und das hier erlebt hat? Wie hat er reagiert? erinnert euch das an eine Szene aus dem Stück?

### 4. Lieber Emil, Grüße aus Berlin

Dauer:	ca. 15 Minuten
Ziel:	Anziehungskraft des eigenen Umfelds formulieren
Material:	Papier und Stift
Raum:	Im freien Raum

#### So geht's:

Die Kinder teilen sich in 4er oder 5er Gruppen auf. Jede Gruppe einigt sich auf ein Motiv in Berlin, das sie alle mögen. Sie stellen ein Postkartenfoto mit diesem Motiv. Dieses Foto merken sie sich.

Nun schreiben sie auf ein Papier einen Postkartentext an Emil aus Neustadt, in dem sie ihn einladen, sie dort zu besuchen und warum sie es schön fänden, ihn zu Besuch zu haben.

Nach ca. 10 Minuten zeigt jede Gruppe ihr Postkartenmotiv und liest dabei die Karte vor.



#### Reflexion

Gab es Ähnlichkeiten unter den Gruppen? Warum sind diese Orte für euch besonders wertvoll?

## 5. Das Berlin-Ungeheuer

Dauer:	ca. 30 Minuten
Ziel:	Zusammenarbeit, Rhythmusgefühl entwickeln
Material:	Text Berlin-Lied
Raum:	Im freien Raum

### So geht's:

Die Kinder bauen gemeinsam eine Rhythmus-Maschine. Die Gruppe steht in einem großen Kreis. Ein Kind tritt in die Mitte, macht eine wiederholbare Bewegung und ein wiederholbares Geräusch mit dem Mund dazu (z.B. wirft es die Arme in die Luft und lässt sie schnell wieder sinken, mit dem Ton „ZACK!“. Es wiederholt in gleichmäßigem Ton sowohl die Bewegung als auch den Ton „ZACK! ZACK! ZACK!“ etc.). Das Kind wiederholt bis auf Weiteres immer wieder seine Bewegung mit Ton.

Ein zweites Kind kommt dazu, macht eine andere Bewegung mit einem anderen Geräusch und fügt diese in den Takt ein (z.B. schiebt es einen unsichtbaren Gegenstand unter die Arme seines Vorgängers/seiner Vorgängerin und sagt dazu „swisch“). Auch diese Bewegung und dieser Ton wird in Endlosschleife wiederholt.

Das dritte Kind kommt dazu und fügt eine weitere Bewegung mit Ton ein, die wiederholt wird. Die Übung ist besonders interessant, wenn es den Kindern gelingt,

die Bewegungen und Geräusche aufeinander abzustimmen (z.B. sich unsichtbare Gegenstände zuzuschieben/abzunehmen, die Bewegungen aneinander zu knüpfen und die Geräusche möglichst abwechslungsreich zu wählen).

Wenn die Maschine einigermaßen läuft und viele Kinder eingebunden sind, erhöhen die SpielleiterInnen das Tempo, bis es zur Explosion kommt.

Eine zweite Maschine wird genauso aufgebaut. Dieses Mal können sich die Kinder vorher aussuchen, was diese Maschine verarbeitet und tatsächlich die Vorgänge, die dazu gehören spielen, z.B. können sie eine Fischeismaschine bauen, die Heringe fängt, ausnimmt und anschließend zu leckerem Speiseeis verarbeitet.

Die dritte Maschine ist das Berlin-Ungeheuer: Jedes Kind sucht sich aus dem folgenden Text eine Zeile aus.

Die Häuser sind hoch.  
Die Straßen sind voll.  
Die Stadt pulsiert.  
Vierundzwanzig Stunden lang.  
Die U-Bahn ist gelb  
Die S-Bahn ist rot.  
Und der Zoo und der Alex  
Und der Funkturm und das  
schöne Brandenburger Tor.  
Berlin. Berlin ist eine Stadt.

Ungeheuer.  
Berlin. Berlin ist unbezahlbar  
Doch nicht teuer.  
Wer Berlin nicht kennt  
hat die Welt verpennt.  
Der kommt - Stopp.  
Aus'm Mustopp.

Alle Textzeilen sollten in der Gruppe verteilt sein.  
Das Kind macht eine Bewegung, die die Textzeile  
assoziativ beschreibt. Dazu sagt das Kind ein Wort aus  
dem Satz, z.B. „die Stadt pulsiert“ könnte so aussehen:  
Die Arme sind zu den Seiten ausgestreckt und wippen  
hoch und runter. Immer, wenn die Arme unten sind, sagt  
das Kind „Stadt“.  
Diese Bewegung mit dem gewählten Wort ist Bestandteil  
des großen Berlin-Ungeheuers.  
Nun bauen die Kinder eines nach dem anderen das  
Ungeheuer wie eine Maschine auf.

Es können nacheinander auch mehrere Ungeheuer  
gebaut werden. Wenn in der Gruppe mehr als 15 Kinder  
sind, ist es sinnvoll, zwei Halbgruppen zu bilden. Die eine  
Gruppe kann jeweils zuschauen, wie das Berlin-  
Ungeheuer Gestalt annimmt.



Reflexion

Was hat funktioniert und was hat  
nicht funktioniert?  
Könnt ihr euch vorstellen, was das  
mit dem Theaterstück zu tun hat?



**Im Theaterstück:**

In der Inszenierung ist die Musik sehr eng mit dem Spiel und  
der Bewegung verbunden.  
Zur Hintergrundinformation können Sie mit den Kindern die  
Texte von Schmidty Schmidt und Nikolaus Herdieckerhoff  
lesen (Seite 7), die ihre Arbeit als Musiker und Schauspieler  
beschreiben.

## Anhang

### Kinder und Erwachsene 5. „Emil, die Leiter auf und ab“

#### 6. Szene Textfassung „Emil und die Detektive“

*Musik.*

*Pony schleicht vor ins Zimmer 31 und winkt Emil nach. Dann durchsuchen sie Grundeis' Sachen. Emil den Koffer und Pony zuerst die Hose. Emil findet das Tuch seiner Mutter.*

Emil: Wie kommt das Tuch da hin? Wann hat er das denn geklaut. Pony! Das ist das Tuch von meiner Mutter.

Pony: Was? Das gibt's doch nicht.

*Emil steckt das Tuch ein und sucht weiter. Pony durchsucht das Jackett.*

Grundeis: *(im Schlaf)* Ich bin unschuldig, unschuldig Euer Ehren.

*Musik Stop. Pony und Emil gehen zu Grundeis und schaukeln die Hängematte an.*

*Sie singen „Schlaf gut Hutmann, träum gut Hutmann...“.*

*Grundeis schläft weiter.*

*Die Musik setzt wieder ein. Die beiden suchen weiter.*

Emil: Und, hast du was gefunden?

Pony: Nein...

*Grundeis wacht auf. Er sieht den Pagen. → Musik Ende.*

Grundeis: Was machen Sie hier?

Pony: Ich..... Ich wollte die Betten beziehen.

Grundeis: Um diese Zeit? Spinnen Sie?

Pony: Ich hab mich im Zimmer geirrt. Entschuldigung.

*In dem Moment flitzt Emil aus dem Zimmer. Grundeis reagiert.*

Grundeis: Was war das?

Pony: Unsere Hauskatze.

Grundeis: Was? Eine Katze? Ich habe Katzenallergie.

*Er springt aus dem Bett. Pony und Emil rennen weg. Er ruft dem Pagen hinterher:*

Grundeis: Ich hasse Katzen.

*Emil und Pony haben sich versteckt und beobachten von der Seite was passiert.*



## Richtig und Falsch

### 4. Tauziehen

#### 7. Szene (Fragment) Textfassung „Emil und die Detektive“

*Beim Lesen dieser Szene ist wichtig, in Erinnerung zu behalten, dass der Professor in Gebärdensprache kommuniziert.*

*Krummbiegel: (ist zur Bühnenmitte gegangen) Er hat gar kein Geld.*

*Musik bricht ab.*

Krummbiegel: Naja, vielleicht hat er das Geld gar nicht geklaut und Emil hat sich die ganze Geschichte nur ausgedacht. Um sich wichtig zu machen.

*Alle schauen Emil an. Der Vorwurf muss erst mal verdaut werden. Krummbiegel setzt nach.*

Krummbiegel: Wir kennen ihn doch gar nicht. Emil aus Neustadt. Vielleicht kommt er sonst wo her. Und vielleicht stimmt das mit der Parole 'Nazis raus' auch nicht. Er kann uns doch viel erzählen. Beweisen kann er es nicht. Und wir können ihm nur glauben oder eben nicht. Und ich glaube ihm nicht mehr. Wenn ihr mich fragt, er ist ein Wichtigtuer. Und wir beschuldigen den Hutmann ganz zu Unrecht.

*Das hat gegessen. Die Kinder sind sprachlos. Sie vereinzeln sich. Pony versucht noch etwas zu retten. Sie sagt:*

Pony: Emil kommt aus Neustadt. Das kann ich bezeugen.

Krummbiegel: Und den Rest?

*Pony kann es nicht.*

*Die Kinder sitzen vereinzelt rum. Jeder denkt für sich nach.*

*Musik setzt ein. Die Kinder singen, jeder für sich:*

*Was ist, wenn sie Recht hat?*

*Was ist, wenn das stimmt?*

*Wenn Emil uns anlügt,*

*Was ist dann?*

*Was dann?*

*Pony singt:*

*Was sagt sie für Sachen*

*Was soll ich jetzt machen?*

*Emil, der lügt nicht*

*Das wird schon,*

*Das fügt sich.*

*Gustav:*

*Der Emil soll lügen?*

*Er soll uns betrügen?*

*Mein Bauch sagt,*

*Das stimmt nicht*

*Der Emil ist ehrlich.*

*Was ist dann?*

*Was ist dann?*

*Musik / Beat (10er) geht weiter. Krummbiegel steht jetzt auf und sagt:*

Krummbiegel: Ich gehe. Ich mach bei der Jagd nicht mehr mit.

Ist sowieso schon so spät und ich krieg Ärger Zuhause.

Das lohnt sich nicht, wenn ihr mich fragt.

Wir beschuldigen einen Falschen. Der Hutmann ist vielleicht ein Ekelpaket.

Aber er ist unschuldig. Meine Meinung.

*Musik bricht ab. Krummbiegel geht.*

Emil: Krummbiegel hat Recht. Ich kann es euch nicht

beweisen. Ich kann nur eins sagen: ich bin kein Lügner und auch kein Aufschneider.

*Musik (langsamer 4er) setzt ein.*

Emil: Und ich habe 'Nazis raus' bei uns ans Rathaus geschrieben.

Hier, ich habe immer noch die rote Farbe an den Fingern.

Wenn ihr jetzt aufhören wollt, dann kann ich euch das nicht übel nehmen.

Dann mach ich alleine weiter. Denn ich weiß, dass der Hutmann mein Geld gestohlen hat.

*Emil will abgehen. Dann fällt ihm die Sicherheitsnadel ein. Er holt sie hervor und zeigt sie den anderen.*

*Er singt (auf 5er):*

Beweisen kann ich's nur mit dieser Sicherheitsnadel.

Mit der hab ich das Geld in meiner Tasche festgemacht.

Das heißt, dass in jedem Schein zwei kleine Löcher sind.

Das kann ich euch aber erst beweisen, wenn ich die Scheine habe.

Ansonsten könnt ihr mir nur glauben. Aber Danke, dass ihr mich bis hierhin unterstützt habt.

*Emil setzt sich auf die Mitte der Schräge. Wieder ist betretenes Schweigen eingetreten.*





Einführung **Kinder und Erwachsene** **Freundschaft** **Detektive** **Richtig und falsch** **Augenhöhe** **Berlin** **Anhang**

## Impressum

Herausgeber: ATZE Musiktheater GmbH  
Luxemburger Str. 20  
13353 Berlin  
Tel. 030 – 614 52 44  
[post@atzeberlin.de](mailto:post@atzeberlin.de)

Redaktion: Helen de Bie/HeldenFabrikBerlin  
Januar 2017

Mitarbeit: Katja Dittmann  
Tom Müller-Heuser  
Gökşen Güntel

Fotos: Jörg Metzner



Sie erreichen uns mit der  
U9 bis zur Amrumer Straße oder  
U8 bis zum Leopoldplatz

**Bis bald!**